(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung von Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 229. Sonntag, den 30. September. 1894.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden **Quartalswechsel** ersuchen wir das Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"
mit Illustrirtem Unterhaltungsblatt

recht bald zu erneuern, damit Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Zeitung vermieden werden.

Der **Abonnementspreis** beträgt bei Abholung in der Expedition, den Depots und sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten

nur 1,50 Mark vierteljährlich

ohne Bestellgeld und Bringerlohn.

Bestellungen auf die

☞ „Thorner Zeitung" ☜

nehmen entgegen alle Kaiserlichen Postanstalten, Landbriefträger, unsere Depots und die

Expedition der „Thorner Zeitung."

Dank- und Erntefest.

Weithin klingen zum heutigen Tage die Glocken über Felder und Auen; der warme, sonnendurchglänzte Herbstduft ist erfüllt von ihrem Ton, still ruht das Feld, das seine Frucht getragen hat. Wie der Friede liegt über der Natur, so auch über den Herzen der Menschen. Heute rastet ein jeder von seiner Arbeit, voll Dank und Freude schaut der Landmann zurück auf die verflossenen Wochen und Monate. Sie waren angefüllt mit Mühe und Arbeit, mit Sorgen und Hoffen, da und dort wohl auch mit Furcht und Kummer. Aber nun ist alles wohl vollendet; was schwer war, sinkt in die Vergangenheit zurück und mit dankbarer Freude blickt das Auge auf der Ernte Segen, der Arbeit Lohn, der Mühe Preis. In dem andächtig sinnenden Herzen aber erwachen die Worte des königlichen Sängers: „Herr, deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge Gottes und dein Recht wie große Tiefe; Herr, du hilfst beiden, Menschen und Vieh. Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen." Ja ein trauliches Fest ist das Erntefest. Freude und Dank sollen in keinem Hause fehlen, ist doch keiner in der Erntezeit leer ausgegangen, und die Zuversicht zu des treuen Vaters Hand läßt uns hoffen, daß wir das, was wir in Frieden gesammelt haben, auch in Frieden werden genießen dürfen.

Darum wollen aber auch wir Menschen traulich bei einander wohnen. Das Erntefest läßt ja wohl den Unterschied merken zwischen dem, der reichlich in seine Scheuren gesammelt hat, und dem, der nur knapp für seines Lebens Nothdurft hat bauen dürfen; aber alles ist des einen Herrn Segen, der da gütig ist über Reiche und Arme und dem beide gleich werth sind. Darum sollen auch die Herzen nicht wider einander stehen, sondern sich mit einander freuen. Da wird das Erntefest am schönsten gefeiert, wo Menschen in Liebe und Freundlichkeit einander begegnen. Denn hier allein wird eine Saat gesäet, aus welcher Früchte wachsen ohne Aufhören. Wie schnell entflieht der schöne Feiertag, wie bald schwindet des Herbstes letzter Reiz, Winter und Frühling führen einen neuen Sommer mit einer neuen Ernte herauf; unentwegt eilen die Jahre dahin und in ihnen verzehrt die Arbeit unseres Lebens Kraft. Was wird ihre bleibende Frucht sein in der großen Ernte am Ende der Tage? Was wir gesäet in Liebe, das werden wir ernten. Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Wohl dem, der also säet im Segen, er wird auch ernten im Segen ohne Aufhören.

Deutsches Reich.

Aus Anlaß der Kaisermanöver des 1. und 17. Armeekorps sind einer großen Anzahl von Offizieren Auszeichnungen verliehen worden, die im Reichsanzeiger bekannt gegeben werden. So hat der kommandirende General des 1. Armeekorps v. Werder den Rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe erhalten. Damit wird das dieser Tage in verschiedenen Blättern verbreitete Gerücht dementirt, daß sich General v. Werder beim Kaiser gelegentlich der Manöver unbeliebt gemacht habe und seine Verabschiedung bevorstehe. General Lentze, kommandirender General des 17. Armeekorps, hat das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe erhalten.

Die Ankunft des russischen Tronfolgers in Darmstadt, die am Freitag stattfinden sollte, ist abermals verschoben worden, weil der Thronfolger den Zar auf der Reise nach der Krim begleiten wird.

Im preußischen Abgeordnetenhause sollte nach einigen Blättern beantragt werden, die Sitzungen des Abgeordnetenhauses bis zur Herstellung des neuen Geschäftsgebäudes in das verlassene Reichstagshaus zu verlegen. Diese Mittheilung wird von zuständiger Seite als unzutreffend bezeichnet. Gegen diese Idee sprächen die mannigfaltigsten Beweggründe.

Im Befinden des württembergischen Kriegsministers, der an einem Blasenleiden erkrankt war, ist eine Besserung auch in dem Kräftezustand unverkennbar.

Der Chef des Generalstabes Graf v. Schlieffen hat sich nach dem östlich der Oder belegenen Gelände begeben, um eine Inspizirung der trigonometrischen Arbeiten vorzunehmen, welche dort z. Z. ausgeführt werden.

Der Verdienst der Tochter durch Fabrikarbeit darf dem Vater, auch wenn er ihn als Kostgeld empfängt, auf Grund des § 11 des Einkommensteuergesetzes nicht angerechnet werden, unbeschadet der Frage, ob die Verpflegung der Tochter gegen Entgelt für ihn einen steuerpflichtigen Gewinn abwirft.

Im Falle des Verkaufs von Holz auf dem Stamme ist der ganze erzielte Kaufpreis, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Zahlung in steuerlicher Hinsicht als Einnahme desjenigen Wirthschaftsjahres zu behandeln, in welchem der Verkauf stattgefunden hat.

Durch kaiserliche Verordnung wird in Deutsch-Ostafrika 1) die Landschaft, 2) das Gebiet des Kilimandscharo, 3) die Station Mpwapwa (Ugogo) unter Einfluß der Missionsstationen Kisokwe und Mamboya, 4) die Station Mwansa unter Einschluß der Europäer-Niederlassungen im Süden des Viktoria-Nyanzasees 6) die Station Bukoba dem Jurisdiktionsbezirk, sowie dem standesamtlichen Bezirk des kaiserl. Bezirksrichters für den nördlichen Theil des Schutzgebiets, 7) die Station Langenburg unter Einschluß des Kondelands, 8) die Station Rijaki dem Jurisdiktionsbezirk des ksl. Bezirksrichters für den südlichen Theil des Schutzgebiets zugetheilt.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachung betr. die Anzeigepflicht für die Schweineseuche, die Schweinepest und den Rothlauf der Schweine.

Der Reichsanzeiger schreibt: Die im Reichs-Eisenbahnamte aufgestellte Uebersicht der Betriebs-Ergebnisse deutscher Eisenbahnen für den Monat August d. Js. ergiebt für die 68 Bahnen, die auch schon im entsprechenden Monat des Vorjahres im Betriebe waren und zur Vergleichung herangezogen werden konnten, mit einer Gesammtlänge von 38237,85 km Folgendes: Im August d. Js. betrug die Einnahme: a. aus dem Personenverkehr im Ganzen 37395432 Mark oder 599177 Mark mehr als in demselben Monat des Vorjahres. b. Aus dem Güterverkehr im Ganzen 74126708 Mk. oder 662695 Mk. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis Ende August d. Js. betrug die Einnahme: 1. bei den Bahnen, deren Rechnungsjahr mit dem 1. April beginnt: a. aus dem Personenverkehr im Ganzen 139081955 Mk. oder 2286977 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. b. Aus dem Güterverkehr im Ganzen 297785343 Mk. oder 7476330 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. 2. Bei denjenigen Bahnen, deren Rechnungsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt. a. Aus dem Personenverkehr im Ganzen 46177632 Mk. oder 2233374 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. b. Aus dem Güterverkehr im Ganzen 79795754 Mk. oder 1181320 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Wie aus vorstehendem ersichtlich, erweist auch die diesmalige Uebersicht über die Einnahmen unserer Reichseisenbahnen einen erfreulichen Fortschritt. Die 29,14 km lange Strecke Mohrungen-Wormditt (Eisenbahndirektion Bromberg) ist am 1. August d. Js. neu eröffnet worden.

Ueber die neue Tabaksteuervorlage verlautet jetzt, daß die Grundlage des vorjährigen Gesetzentwurfs beibehalten ist und nur in Einzelheiten Veränderungen getroffen sind. Die „Schles. Ztg." versichert aus glaubwürdiger Quelle, daß durch Anlegung eines geringen Prozentsatzes der Fabrikatsteuer die bisherigen Ansprüche ermäßigt werden sollen

Heranziehung der Kinder zum Schulbesuch. Auf Grund des zwischen den bundesstaatlichen Regierungen vor einigen Jahren getroffenen Uebereinkommens wird jetzt mit aller Strenge darauf gehalten, daß die dem preußischen Staat angehörenden Kinder, die sich in einem dieser Staaten aufhalten, sowie die einem der letzteren angehörenden Kinder, die sich in Preußen aufhalten, nach Maßgabe der im Lande des Aufenthalts bestehenden Gesetze wie Inländer zum Besuche der Schulen herangezogen werden. Diese Nöthigung zum Besuche der Schule erstreckt sich nicht nur auf die Elementarschule, sondern, wo daneben eine Sonntags- oder Fortbildungsschule mit obligatorischem Charakter besteht, auch auf diese. Dagegen werden Kinder, die sich durch ein Zeugniß der zuständigen heimischen Schulbehörde darüber ausweisen, daß sie der Schulpflicht vollständig genügt

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Meine liebe Annie, ich freue mich, daß Du die Schwermuth überwunden hast," sagte leise und gerührt die alte Dame. Dann schloß sie ihr Kind in die Arme und küßte es.

Tage und Wochen schwanden nun rasch dahin — man wußte kaum, wie schnell sie vergingen. Nicht lange dauerte es mehr und der Tag der Abreise war da. Aber in Karlsbad wurde es immer schöner und anmuthiger und die Frau Rath hatte nichts mehr an der Kur auszusetzen, denn dieselbe hatte bereits Wunder gethan. Die alte Dame fühlte sich kräftig und wohl.

Die Tage verflossen ganz vorschriftsmäßig: Des Morgens frühzeitig am Brunnen, dann wurde im Freien Kaffee getrunken und eine Promenade über die Berge, oder durch das romantische Teplthal gemacht, bis zum Mittagsessen. Darauf folgte eine kurze Ruhepause. Am Nachmittage besuchten die Damen dann ein Konzert oder unternahmen einen neuen Spaziergang. Theater und die sich jeden Samstag wiederholenden Reunions besuchten sie nicht.

Annie war die beständige treue Begleiterin der Mutter auf allen Wegen. Sie blieb guten Muthes, wie sie versprochen. Anfangs mit keinem sehr großen Erfolge, aber niemals gewann ihr heimliches Leid wieder die Uebermacht. Sie lernte allmählich ihre Empfindungen beherrschen und ihren Schmerz in das tiefste Innere zu lenken wie in ein Grab.

Professor Hiller gesellte sich bei jeder passenden Gelegenheit den beiden Damen als Begleiter zu. Die Frau Rath fand großes Wohlgefallen an ihm und vermißte seine Gesellschaft sehr ungern. Er wußte sie stets fesselnd zu unterhalten. Sein Gesichtskreis war durch hohe geistige Bildung erweitert, er besaß Menschenkenntniß und eine große Zartheit des Gemüths.

So war er immer ein angenehmer Gesellschafter und ein werther lieber Freund, den die Frau Rath Göhren auch als Gatten für ihre Tochter gewünscht hätte, wenn deren Herz empfänglich für die guten Eigenschaften des Professors gewesen wäre.

Auch durch hundert kleine Aufmerksamkeiten wußte er sich bei den Damen beliebt zu machen. Er brachte ihnen Bücher, Zeitungen, Blumen mit und versäumte niemals die Pflichten der Ritterlichkeit und der treuen Freundschaft.

Aber Annie bot dieser fortwährende Verkehr mit dem Professor nicht das Interesse, welches die Mutter wünschte. Doch sie war bald ihm gegenüber ganz unbefangen und kam ihm mit höflicher Freundlichkeit entgegen. Nur als sie bemerkte, daß seine Augen immer angelegentlicher auf ihr ruhten, und daß er sie manchmal mit brennenden Blicken anstarrte, da wurde ihr seine Gegenwart manchmal zur Qual. Dann zeigte sie sich kühl und wortkarg ihm gegenüber und athmete auf, wenn er fort war.

Aber gerade in ihrer spröden Unnahbarkeit gefiel sie dem Professor immer besser. Ihre Zurückhaltung reizte ihn und die mädchenhafte Befangenheit ihres Wesens hielt er für den holdesten Zauber edler Weiblichkeit, welche dem werbenden Manne nicht einen einzigen Schritt entgegen kommen mag.

Er hatte bis jetzt wenig Verkehr zum weiblichen Geschlecht gehabt, und er dachte so recht als idealer Mann von den Damen. Aeltere Frauen hatten etwas Ehrwürdiges für ihn, junge Mädchen etwas Heiliges. Liebeständeleien verdammte er und Sittenlosigkeit war ihm ein Gräuel. Er selbst verstand sich aber zu beherrschen und ließ so leicht keine leidenschaftliche Liebe in seinem Herzen aufkommen.

Nun hatte er Annie kennen und lieben gelernt und der süße berückende Reiz, der ihr eigen war, steigerte seine Liebe doch zur Leidenschaft und fing an sein ganzes Leben zu beherrschen.

Er hatte niemals ein Phantasieleben geführt und so überlegte er auch nicht lange, sondern dachte ernsthaft daran, sein Junggesellenthum aufzugebenund das liebliche Mädchen als Gattin heimzuführen. Daß er bedeutend älter war, kam bei ihm nicht in Betracht. Er konnte ihr ja eine sorgenfreie Zukunft bieten, eine angesehene Stellung in der Welt und ein reines Herz voll warmer Liebe. — Alles, was ein Mädchen sonst nur beglücken kann, besaß ja in Wirklichkeit der gute Professor. Und er wollte sie auf Händen tragen, wenn sie die Seinige geworden war. Er hoffte von ganzer See, daß er sie erringen würde, zumal er allen Grund zu haben glaubte, daß die Frau Rath seine Werbung begünstigen werde.

Und nachdem er seinen Entschluß gefaßt, hielt er auch mit der Zähigkeit seines Charakters daran fest. Er machte Annie einen Antrag und zwar einen schriftlichen.

Dieser Brief rief zumal bei der Frau Rath die höchste Aufregung hervor. Ehe Annie ihn nur zu Ende gelesen hatte, stürmte die Mutter schon mit Fragen über den Inhalt auf sie ein, und als sie den wichtigen Inhalt in Erfahrung gebracht, da faltete sie ihre Hände wie zum Gebet und blickte dankerfüllt zum Himmel hinauf.

„Annie, mein Herzenskind — Gott sei gepriesen! Du bist nun versorgt, wenn es einmal mit mir ans Sterben geht!" sagte sie tief ergriffen. „Der Professor ist ein respektabler, ehrenfester Mann und Du wirst unbeschreiblich glücklich mit ihm werden! Es giebt gute Männer und böse Männer auf der Welt, aber er ist einer der Besten von allen! daß er Dich liebt, wußte ich schon längst, und wie danke ich Gott, daß er ihm die Liebe zu Dir ins Herz gelegt hat. — Zuerst fürchtete ich freilich, daß Du den Lieutenant nicht vergessen könntest, aber als ich sah, daß diese Gefahr vorüber war, athmete ich erleichtert auf. — Und nun nimm meinen herzlichen Glückwunsch an, mein liebes Kind, und den Segen der Mutter!"

Annie wurde weiß wie der Kalk an der Wand, das Licht verschwamm vor ihren Augen und eine furchtbare Angst brachte ihr eine Anwandlung von Ohnmacht. Sie wankte und sank schwer auf einen Sessel.

„Mein Kind! Mein Herzenskind! Wie siehst Du aus, was hast Du?" rief die Räthin erschrocken.

haben, vom ferneren Schulbesuche entbunden, auch wenn das am Orte geltende Gesetz eine größere Ausdehnung des obligatorischen Unterrichts vorschreibt.

Als Grund des Rücktritts des Gouverneurs von Ostafrika Frhr. v. Schele, geben Berliner Blätter Meinungsverschiedenheiten mit der Berliner Leitung der Kolonialabtheilung und die neuerlichen Landerwerbungen des Prinzen Albrecht von Preußen in Usambara an.

Weiter nichts als ein Hofklatsch scheint folgender Meldung zu Grunde zu liegen: In wohlunterrichteten Kreisen Rußlands und Deutschlands wird davon gesprochen, daß die Verlobung zwischen dem Czarewitsch und der Prinzessin Alix von Hessen aufgehoben werden soll.

Der Ausschuß zur Vorberathung der kommenden Steuerreform in Breslau faßte mehrere wichtige Beschlüsse. Abgelehnt wurden Anträge auf Aufhebung der Schlachtsteuer, Einführung einer Margarinesteuer und einer Klaviersteuer sowie auf Einführung einer Umsatzsteuer von Grundstücken. Angenommen wurde eine Geflügelsteuer.

Von unserer Marine. Zum Flaggschiff der Kreuzerdivision ist nach der neuesten Anordnung der Kreuzer „Irene“, nicht „Gefion“ bestimmt worden.

Arbeiterbewegung. In Malaga sind 6 000 Arbeiter, die der „Industria Malaguana“ angehören, in den Ausstand eingetreten. Bisher ist ihre Haltung ruhig.

Fachschule für Handwerker. Der Geh. Kommerzienrath Krupp-Essen hat die Zinsen aus dem gelegentlich des Empfangs des Fürsten Bismarck durch den Kaiser am 26. Januar d. J. gestifteten Kapitals von 100 000 Mk. einer zu begründenden Fachschule für Handwerker überwiesen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der gestrigen Bischofs-Konferenz zu Pest wurde ein Schreiben des Papstes verlesen, in welchem dieser den ungarischen Episkopat auffordert, eine Aenderung des Gesetzes über die Religion der Kinder anzustreben. — Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation genehmigte den Etat des gemeinsamen obersten Rechnungshofes und begann die Berathung des Extraordinariums für das Heer. Bei der Berathung des Ordinariums für das Heer erklärte der Kriegsminister den Weg des successiven Ausbaus für den besten, wobei die Finanzen geordnet blieben.

Italien.

Der Botschafter in Paris, Reßmann, welchen die „Tribuna“, weil er dem Minister des Aeußeren nicht genehm ist, zum Rücktritt aufforderte, weilt als Gast Crispi's in Neapel und kehrt in den nächsten Tagen nach Paris zurück. Finanzmännern gegenüber äußerte der Botschafter die Ansicht, daß die zwischen Frankreich und Italien bestehende wirthschaftliche Spannung bald nachlassen werde. — Das Gerücht, General Baratieri, der Eroberer Kassalas, verlange Verstärkungen, weil er fürchte, die Derwische könnten die Verbindung zwischen Kassala und Agordat abschneiden, ist unbegründet. In Rom eingegangene Telegramme melden im Gegentheil, daß die Zahl der Derwische jenseits Atbara gering und bedeutungslos sei. — Der Prinz von Neapel ist zum Kommandeur der Truppendivision von Florenz ernannt. Der Plan, den Kronprinzen nach Palermo auf Sizilien zu schicken, ist demnach aufgegeben.

Frankreich.

Präsident Casimier Perier hat eine Verordnung unterzeichnet, wodurch die Eröffnung der außerordentlichen Tagung der Kammern auf den 23. October festgesetzt wird. — Obgleich die Abberufung des italienischen Botschafters noch keineswegs feststeht und Italien nach einander den Konstantinopler Botschafter und Minister des Aeußern Baron Blanc als Reßmanns Nachfolger bezeichnet hat, erklären die Pariser halbamtlichen Blätter bereits, daß Baron Blanc der französischen Regierung nicht genehm sein würde.

Serbien.

Der griechische Konsul in Nisch, Zakakis, ist abberufen worden, weil er bei der Festlichkeit anläßlich des Namenstages des Zaren beleidigende Aeußerungen gegen Oesterreich-Ungarn gethan hat.

Bulgarien.

Durch das Entlassungsgesuch der liberalen Minister Radoslawow und Tontscheff, das allerdings noch nicht formell eingereicht sein soll, wird das Kabinet in einer sehr schwierige Lage versetzt. Die endgiltige Rücknahme des Gesuchs ist nicht wahrscheinlich, da die liberale Partei, namentlich Südbulgariens, auf den Rücktritt ihrer Führer besteht. Der Eintritt russenfreundlicher Elemente in das Kabinet würde die Politik auf dem Wege nach Rußland man weiß nicht wie weit abdrängen. Das bisherige gemeinsame liberale und konservative Regierungsblatt „Swoboda Slowo“ ist seit einigen Tagen nicht erschienen.

Griechenland.

Wegen des Angriffs auf die Zeitung „Akropolis“ in Athen am 1. September sind 68 Hauptleute, Ober- und Unterlieutenants angeklagt. Der Prozeß findet am 5. Oktober statt.

Asien.

Der chinesische Gesandte in Söul, der Hauptstadt Koreas, verübte Selbstmord. — Die Parlamentswahlen in Japan ergeben eine große Mehrheit für das Ministerium. — Zum Flaggschiff des deutschen Geschwaders vor Korea ist nachträglich die „Irene“ bestimmt worden, da die baulichen Aenderungen an der „Gefion“ zu lange Zeit in Anspruch nehmen würden. — Der Streit der chinesischen Offiziere bezüglich der Verantwortlichkeit für die Niederlage am Yalufluße dauert fort. Ein Kapitän ist bereits wegen Feigheit hingerichtet. Man glaubt, daß auch andere Offiziere hingerichtet werden. Admiral Ting, der in Port Arthur schwere Anklagen gegen einige seiner Offiziere erhoben hat, erklärte, 7 Schiffe hätten sich während der Schlacht im Yalufluße versteckt gehalten. — Auch die spanische Regierung hat gleich denen von Deutschland, Rußland, Frankreich und Nordamerika einen Kreuzer nach Shanghai zum Schutze der dort ansäßigen spanischen Unterthanen entsandt. — Der deutsche Kreuzer „Marie“ ist in Yokohama eingetroffen. — Die in Europa über den Krieg veröffentlichten Telegramme werden der japanischen Regierung sämmtlich zurücktelegraphirt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 28. September. In der Konkurssache des Vorschußvereins (Lauterborn) sind die Mitglieder des Vereins zum 4. October vor Gericht geladen, um mit ihnen über die Höhe der auszuschreibenden ersten Rate der aufzubringenden Deckungsmittel für eingelegte Depositen 2c. zu verhandeln. Nach dem heutigen Stande der Sache sind ca. 260 000 Mark durch die Mitglieder, von denen ziemlich die Hälfte zahlungsunfähig sind, aufzubringen.

— **Aus dem Kreise Culm**, 26. September. Vor einigen Monaten verheirathete sich ein etwa 20jähriges Dienstmädchen aus S. mit einem bedeutend älteren Arbeiter aus L. Kürzlich wurde die junge Frau von einem gesunden Kinde entbunden, worüber in der Familie großer Zwiespalt entstand. Angeblich weigerte sich der Ehemann, das Kind auf seinen Namen in die Standesamtsregister eintragen zu lassen. Inzwischen verstarb das Kind plötzlich. Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt und diese hat die Beerdigung vorläufig untersagt.

— **Von der Strasburg-Briesener Kreisgrenze**, 26. September. In Gr. P. hat sich gestern ein recht bedauerlicher Fall ereignet. Dort wurde das Erntefest gefeiert, wozu auch viele Bewohner der angrenzenden Ortschaften erschienen waren. Als man des Nachts per Leiterwagen den Rückweg antrat, wurde der Wagen dermaßen beladen, daß die rechtsseitige Leiter beim schnellen Fahren brach und 15 Personen herunterstürzten. Einem Besitzer wurde die Hand überfahren, einer Frau das rechte Bein, ein Mädchen wurde erheblich gequetscht u. s. w. Zum Glück sind die Verletzungen nicht gefährlich.

— **Briesen**, 27. September. Heute fand hier die feierliche Einweihung des städtischen Schlachthauses statt. Am Nachmittage ordnete sich die Fleischerinnung mit ihren Gästen aus Strasburg und Schönsee vor dem Vereinslokale zum festlichen Zuge. Voran ritten zwei Clowns mit langen Schwertern, ihnen folgten der reich bekränzte Stier und die Gesellen und Burschen in rother Blouse und weißer Schürze. Die Meister mit entrollter Fahne bildeten den Schluß. So ging es unter großem Jubel der Jugend und klingendem Spiele durch die Stadt zum Rathhause, wo sich Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium anschlossen, und zum Schlachthause. Hier übergab mit einer Ansprache Herr Bürgermeister v. Gostomski das Institut seiner Bestimmung. Das Schlachthaus ist vom Zimmermeister Krafft für ca. 40 000 Mark gebaut. — Da die Stadt Briesen arm ist, so erhob sie bis dahin 400 Prozent der Einkommensteuer als Kommunalabgabe. Sollte die Stadt nicht die Mehrausgabe für die neue Gehaltsregulirung der Lehrer übernehmen dürfen, so will sie vom 1. April 1895 nach den Vorschriften des neuen Kommunalabgabe-Gesetzes 130 Proz. der Einkommensteuer und 130 Proz. der Grund- und Gebäude- und Gewerbesteuer erheben.

— **Gruppe**, 28. September. Gestern rückte das hier in Garnison liegende zweite Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15, von der Festungs-Armirung aus Thorn zurückkehrend, hier ein; morgen werden die Reservisten entlassen, und am 1. October verläßt das Bataillon den Platz und geht nach seinem Garnisonort Graudenz.

— **Von der russischen Grenze**, 27. September. Bei den diesjährigen russischen Brigade- und Divisionsmanövern sind auch interessante Versuche mit Kriegshunden gemacht. So wurden die gut dressirten Thiere als Boten benutzt, indem einer der Leute das Thier an der Leine hielt, während ein anderer sich auf seinen Posten begab. Das Thier wurde dann in der Richtung des letzteren losgelassen, welchen er zu erreichen suchte, um dann wieder nach seinem Ausgangspunkte zurückzukehren. Dabei tragen die Thiere Depeschen in umgehängten Täschchen. Ferner sind sie darauf geschult, die Annäherung Fremder durch Knurren oder Bellen, je nach der Entfernung, anzukündigen. Patrouillen führten einen oder mehrere Hunde mit sich, welche bei der Absuchung des Geländes gute Dienste leisteten, desgleichen auch beim Aufsuchen von „Kranken und Verwundeten“, sowie beim Zutragen von Munition. Nur wo die Patrouillenhunde in die Nähe eines Gehöfts mit weiblichen Genossen kamen, da war alle Instruktion und Dressur dahin, und es wurden ohne weiteres Abstecher gemacht, die erst durch die Abholung seitens der Mannschaft ihr Ende erreichten.

— **Kreis Marienwerder**, 26. September. Die Zückerrübenernte ist nicht so lohnend wie im Vorjahre. Die Besitzer der Niederung liefern ihre Rüben größtentheils nach der Zuckerfabrik Mewe. Diejenigen Lieferanten, welche bereits im Frühjahre die Verträge mit der Fabrik abgeschlossen, erhalten 77 Pfg. pro Zentner und 50 Prozent Schnitzel. Außerdem läßt die Fabrik auf eigene Kosten die Rüben anfahren. Diejenigen, welche kurz vor der beginnenden Kampagne abschlossen, erhalten nur 80 Pfg. pro Zentner ohne Anfuhr. — Vor einigen Tagen trieben in den Niederungsortschaften Schwindler ihr Wesen, indem sie Lotterieloose zu verkaufen suchten. Einige fielen auf den Schwindel hinein. Da es aber gelang, den jüngeren der Schwindler zu verhaften, kamen einige der Betrogenen wieder zu ihrem Gelde. Es ist nur zu verwundern, wie manche Leute selbst den unsinnigsten Vorspiegelungen Glauben schenken. So redete der Verkäufer der Loose den Leuten vor, er handele im Auftrage des Königs. Jedes Loos, das 3,50 Mk. kostete, gewinne monatlich 12 Mk. Das sei darum so eingerichtet, weil Se. Majestät gerade den ärmeren Klassen wohl wolle und darum auch dort nur die Loose zum Verkauf kämen.

— **Marienburg**, 27. September. Bei der heute im Gesellschaftshause stattgefundenen Ziehung der mit dem Luxus-Pferdemarkt verbundenen Lotterie wurden folgende Nummern gezogen. Der 1. Gewinn, ein Landauer mit vier Pferden, fiel auf Nr. 105 647; der 2., ein Kutschier-Phaeton mit vier Pferden auf Nr. 161 653; der 3., ein Halbwagen mit zwei Pferden, auf Nr. 152 835; der 4., ein Jagdwagen mit 2 Pferden, auf Nr. 174 439; der 5., ein Halbwagen mit zwei Pferden, auf Nr. 176 243; der 6., ein Selbstfahrer mit zwei Pferden, auf Nr. 78 957; der 7., ein Koupee mit einem Pferd, auf Nr. 582; der 8., ein Parkwagen mit zwei Ponies, auf Nr. 81 223; der 9. und 10., je zwei Paßpferde, auf die Nummern 101 488 und 95 464. Auf folgende Nummern fiel je ein gesatteltes und gezäumtes Reitpferd: 35 412 58 138 107 718 22 035 109 166 45 373 75 899 12 493. Ein Pferd gewannen folgende Nummern: 51 960 93 111 99 130 98 943 71 156 64 116 142 582 22 070 90 160 28 980 113 903 36 431 57 300 53 879 98 910 103 787 69 167 121 280 173 471 126 293 25 619 1878 101 714 115 839 33 959 62 613 51 397 168 168 74 751 161 046 114 351 99 337 52 388 64 294 16 649 175 220 59 773 13 843 171 072 128 210 17 093 45 441 146 175 169 243 26 727 10 749 132 716 146 243 169 020 94 934 145 140 134 309 32 460 135 511 4166 104 524 54 481 31 289 44 537 178 792 2997 33 794 118 653 114 945 148 776 13 312 14 719 133 698 128 948 121 758 91 846 173 138 153 764 55 712.

— **Dirschau**, 28. September. Der gelehrteste Hirt in Westpreußen dürfte wohl derjenige des Rittergutsbesitzers Herrn Hollen-Adl. Renkau sein. Trotz seiner Gymnasialbildung konnte D., so heißt er, auf keinen grünen Zweig kommen und lernte schließlich das Uhrmacherhandwerk. Aber auch dieses Fach scheint ihm nicht zu behagen, außerdem fehlten ihm die Mittel, selbstständig zu werden. So ist er denn jetzt ein ehrlicher Kuhhirte geworden. In dieser Eigenschaft benutzte er die ihm zu Gebote stehende Mußezeit, um sich schriftstellerisch zu beschäftigen. In seiner Hirtenbude hat er ganze Bände Zeitschriften, die er eifrig studirt. Ja noch mehr: in letzter Zeit hat sich der Hirt an die Abfassung eines in Bromberg spielenden „Romanes“ gemacht, betitelt: „Deutsch-polnische Harmonie“. Wirklich staunen muß man, wie der Hirt ohne Tisch und Stuhl, in der Bude oder an der Grabenkante liegend, seine schriftliche Arbeit vollführt.

— **Danzig**, 27. September. An dem Nehrungs-Durchstich bei Siedlersfähre arbeiten jetzt etwa 3500 Arbeiter. Die von zwei großen Maschinen betriebenen Trockenbagger sowie die großen Wasserschnecken sind noch immer im Betrieb. Die beiden Schleusen für Flöße und für Stromfahrzeuge sind zum größten Theil fertig gestellt. Im Sommer nächsten Jahres hofft man den Durchstich so weit vollendet zu haben, daß der Strom hineingeleitet werden und die Schlußarbeit an der Meeresdüne verrichtet werden kann.

— **Kreis Rosenberg**, 26. September. Gestern Nachmittag brannte auf dem Gute Goldau ein großer Getreideschober nieder. Zwei Knaben im Alter von 5 bis 7 Jahren haben durch Spielen mit Streichhölzern das Feuer angezündet. Der Schober war versichert. — Wie verlautet, soll noch in diesem Jahre die Sekundärchaussee von Charlottenwerder über Babenz, Goldau nach der Chaussee Freystadt-Dt. Eylau weiter gebaut werden.

— **Neustadt**, 26. September. Eine brave That des Bahnassistenten Fritz hierselbst verdient an die Oeffentlichkeit gebracht zu werden. Der 4 Jahre alte Knabe des Böttchermeisters H. war auf dem Bahnhof seinem Vater abhanden gekommen und zwischen die Schienen gerathen, auf welchen eben der Nachmittagsschnellzug heranbrauste. In diesem verhängnißvollen Augenblick eilte Herr Fritz herbei, erfaßte das Kind und rettete es mit eigener Lebensgefahr vor dem sichern Tode.

— **Aus dem Kreise Tuchel**, 27. September. In der vorigen Woche stürzte der vierzehnjährige Sohn des Besitzers Kosch aus Krummstadt aus dem Fachwerk der Scheune so unglücklich auf die Tenne, daß ihm die Schädeldecke eingedrückt würde. Nach an demselben Tage ist er seiner Verletzung erlegen.

Locales.

Thorn, 29. September.

— **Ueber den Kaiserbesuch in Ostrometzko** wird noch mitgetheilt, daß der Kaiser nach der Tafel die im Schlosse befindliche Gemäldegalerie preußischer Regenten von Friedrich Wilhelm I. an, sowie die Galerie Derer von Alvensleben mit Interesse in Augenschein genommen hat. Bei Tisch unterhielt sich der Kaiser sehr lebhaft und sprach sich besonders anerkennend über den guten und lieblichen Geschmack der Marienquelle aus; der Kaiser trank das Wasser klar wie auch mit Wein vermischt.

r **Ordensverleihungen**. Zu den früher bereits gemeldeten Ordensverleihungen tragen wir noch folgende nach: Es haben erhalten den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub Boie, Generallieutenant und Kommandeur der 35. Division; den kgl. Kronenorden 2. Kl.: v. Sichart, Oberst und Kommandeur der 35. Kavalleriebrigade; den kgl. Kronenorden 3. Kl. mit Schwertern am Ringe: Kremnitz, Oberstlieutenant à la suite des Inf. Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und Kommandeur der Unteroffizierschule in Marienwerder; das Allgemeine Ehrenzeichen: Kegel, Kapellmeister im Pionierbataillon Nr. 2, Dümmler, Schneidermeister im Fuß-Art. Reg. Nr 11, Plewe, Büchsenmacher im Inf. Reg v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

w **Personalveränderungen im Heere**. Scheel, Unterarzt vom Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, unter gleichzeitiger Versetzung zum Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Assistenzarzt 2. Kl. befördert, Dr. Schlubach, Assist. Arzt 1. Kl. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, aus dem aktiven Sanitätskorps ausgeschieden und zu den Sanitätsoffizieren der Ref. übergetreten; Henze, Festungsbauwart 2. Kl. der Fortifikation Thorn, zum Festungsbauwart 1. Klasse ernannt.

— **Personalien**. Der Katasterkontroleur Stöckel zu Neumark Wpr. ist mit dem 1. Oktober d. J. in gleicher Amtseigenschaft nach Waldenburg i. Schl. versetzt und der bisherige Katasterassistent Fengler zu Bromberg von diesem Zeitpunkte ab zum Katasterkontrolleur für das Katasteramt Neumark bestellt. Die Kanzleidiätarien Manzek bei der Staatsanwaltschaft in Konitz und Brehm bei dem Landgericht in Thorn sind zu Kanzlisten bei dem Landgericht in Thorn ernannt worden. Der bisherige Katasterassistent Dickow zu Schleswig ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Katasterkontroleur für das Kasteramt Schlochau bestellt. Der seitherige Hülfsprediger Hermann Siegmeyer ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Tütz Preußendorf, in der Diözese Dt. Krone, berufen und von dem Königlichen Konsistorium bestätigt worden. Es sind versetzt worden: der Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Freitag von Danzig als berittener Steueraufseher nach Graudenz und der Steuer-Supernumerar Lauffer von Danzig als Grenzaufseher nach Ottlotschinneck. Die Wiederwahl des Rentiers William Tiedemann zum ersten Beisitzer in dem Marktflecken Schönsee ist bestätigt.

— **Versetzung**. Der katholische Divisionspfarrer Johannes Michalowicz ist von Bromberg nach Thorn versetzt worden.

σ **Bestandene Prüfung**. Herr Gustav Engel aus Thorn Sohn des hiesigen Wallmeisters Herrn Engel, hat in der Maschinentechniker-Schule zu Einbeck das Reifezeugniß für Ingenieure erworben. Herr Engel ist in der hiesigen Mittelschule, der Fortbildungsschule und der Schlosserei des Herrn Tilk für seinen Beruf so gründlich vorgebildet worden.

△ **Radfahrerverein Vorwärts**. Laut Beschluß vom Donnerstag ist das bisherige Vereinslokal aufgegeben und das Schützenhaus für die fernere Zeit festgesetzt. Die Sitzungen finden wie bisher jeden Donnerstag Abends 9 Uhr im Altdeutschen Zimmer statt. Dem bisherigen Mitgliede G. Bartels, welcher auch auf sportlichem Gebiete sich hervorgethan hatte, ist von Seiten des Vereins bei seinem Abschiede ein hübscher Krug überreicht worden.

+ **Zahl der Referendare**. Nach der im Justiz-Ministerialblatt veröffentlichten Uebersicht betrug die Zahl der bei den Justizbehörden im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder beschäftigten Referendare am 1. Juli 1894 überhaupt 128, gegen 118 am

---

„Liebe Mama!“ stammelte sie gepreßt. „Ich muß Dir von Neuem Kummer bereiten. Ach, Mitleid hab ich mit mir selber, daß ich's muß! Aber ich kann nicht thun, wa Du wünschest — ich kann den Professor nicht heirathen! Es ist mir unmöglich!“

„Unmöglich? Aber warum unmöglich!“ frug die Mutter starr vor Staunen.

„Weil ich ihn nicht liebe — weil ich überhaupt keinen Anderen mehr lieben kann! Ich werde überhaupt wohl mich niemals verheirathen, Mama!“

Die Mutter sah sie halb erschrocken, halb zweifelnd an und schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Du bist von Sinnen, Mädchen! Denn Du weisest ein Glück von Dir, um das tausend Andere Dich beneiden würden. Es ist besser einem braven Manne als Gattin anzugehören, als ein ganzes Leben mit einer unglücklichen Liebe vertrauern!“

„Ich will dieser Liebe getreu bleiben, wenn sie auch hoffnungslos ist,“ erwiderte Annie mit Festigkeit.

Die Mutter rang die Hände.

„Annie, jetzt sei einmal vernünftig!' rief sie energisch, fast drohend. „Ich bin eine alte Frau und weiß, wie schnell diese ersten Jugendlieben überwunden werden. Die Zeit heilt Alles, auch kranke Herzen. Du bist nicht dazu gemacht, Dich ewig in Sehnsucht zu verzehren und Phantomen nachzuhängen. Und was willst Du anfangen, wenn mich der Tod ereilt. — Dann stehst Du mutterseelenallein auf dieser Erdenwelt. Darum überlege Dir die Sache einmal ganz in Ruhe und dann entscheide mit Verstand. Solch ein Glück winkt Dir nicht zum zweitenmal! Das bedenke! — Darf ich dem braven guten Professor nicht schon heute ein Fünkchen Hoffnung geben? — Du kannst Dir doch denken, wie glücklich ihn das machen würde!“

Annie zitterte an allen Gliedern.

„Nein! Nein! Um Gotteswillen nicht!“ rief sie entsetzt. „Ich kann nichts versprechen — ich will auch nicht! Ich heirathe den Professor nicht! Sei nicht böse Mama, aber mein Entschluß steht fest! Ich kann keinen Mann heirathen, den ich nur achte, aber nicht liebe.“

Die alte Frau brach über diese starre Erklärung der Tochter in Thränen aus. Sie weinte und schluchzte herzbrechend. Dann bedeckte sie das Gesicht mit den Händen und sagte seufzend: „Solch ein Glück mit Füßen zu treten, Annie, wie es sich vielleicht Dir nie wieder bietet, es ist unerhört.“ — Dann weinte die Frau wieder bitterlich.

Dieser Anblick erschütterte Annie, auch ihr kamen die Thränen in die Augen. Zerknirscht kniete sie vor der Mutter nieder, küßte ihre Hände und streichelte ihr den Arm. Flehentlich bat sie, ihr nicht zu zürnen.

„Ich möchte gern gehorsam sein, Mama,“ schluchzte sie, „aber in diesem Falle kann ich es nicht! Dringe nicht mehr in Dein armes Kind. Ich kann meine erste Liebe nicht vergessen. Du weißt es gar nicht, wie viel ich um ihn geweint habe, so viel bittre Thränen, wie wohl kein Mädchen in meinen Jahren geweint hat. Aber ich trug mein Schicksal schweigend — um Deinetwillen, Mama, und übte mich, zu leiden, und zu entsagen, ohne zu klagen, damit auch Dir das Herz nicht schwer wurde!“

Und dann barg Annie leidenschaftlich weinend ihr Haupt in der Mutter Schoß.

„Ach Annie, ach Kind! Wie habe ich Dich und Deine erste Liebe verkannt!“ rief darauf die alte Frau in überströmender Reue und streichelte ihr zärtlich den dunkeln Scheitel. „Aber jetzt will ich Dich nicht mehr quälen, Dir nicht mehr zureden, denn ich sehe selbst ein, daß Du den Professor nicht heirathen kannst, so unendlich leid es mir auch thut.“

Das Mädchen blickte dankbar zu der Mutter auf und sagte:

„Und Du schreibst ihm, bitte, gleich heute, daß ich seine Liebe zu meinem großen Bedauern nicht erwidern kann und deshab seinen Antrag zurückweisen muß. Nicht wahr, liebe Mama, Du thust es?“

„Aber gewiß! — Das muß ja leider sein!“

„Und dann reisen wir morgen schon ab? Bitte, bitte, liebste Mutter!“ flehte das junge Mädchen.

„Wenn Dir so viel daran liegt, ist es mir auch recht! Meine Kur ist beendigt und die vier Wochen in Karlsbad haben viel Unruhe und Kummer gebracht. Auch ich sehne mich nach unserem friedlichen Heim. Aber ehe wir abreisen, schreiben wir erst einen Brief an den guten Professor Hiller und klären ihm höflich auf, warum Du seine uns beehrende Werbung leider nicht annehmen konntest!“

Annie nickte zustimmend.

*

(Fortsetzung folgt.)

1. Juli 1893, 107 am 1. Juli 1892, 105 am 1. Juli 1891, 105 am 1. Juli 1890, 96 am 1. Juli 1889, 112 am 1. Juli 1888, 140 am 1. Juli 1887, 160 am 1. Juli 1886, 170 am 1. Juli 1884, 155 am 1. Juli 1883 und 149 am 1. Juli 1882.

— **Ueber die diesjährige Ernte** fällen die „Westp. Landw. Mitth." folgendes Urtheil: „Sie steht fast genau im Gegensatze zu der des vorigen Jahres: Während 1893 das Wintergetreide viel Korn und wenig Stroh lieferte, scheffelt es in diesem Jahre schlecht und bringt viel Stroh. Sommerkorn war im vorigen Jahre in jeder Beziehung schlecht ausgefallen, in diesem gut. Die Kartoffeln waren gut, sind jetzt schlecht und die Rüben hatten viel Zucker, dieses Jahr wenig. Von einer guten Ernte unserer Provinz durchweg kann daher leider keine Rede sein, wohl vielleicht von einer solchen in einzelnen Orten oder Gegenden Westpreußens. Was die Aussichten für das nächste Jahr betrifft, so sind dieselben durch den Regen der letzten Tage wesentlich gehoben, denn in den meisten Gegenden der Provinz herrschte solche Trockenheit, daß viele Besitzer deswegen mit der Bestellung zurückhielten. Der Aufgang des jungen Kornes war bislang auch nur ein sehr schwacher und auf den Lehmköpfen versagte er überhaupt. Einen sehr erfreulichen und leider seit einigen Jahren recht ungewohnten Anblick bieten dagegen die schön bestandenen jungen Kleefelder.

♀ **Beim Bau des Thurmes des Hauptpostamts,** welches sich nach seiner Vollendung als eine stattliche Zierde des altstädtischen Marktes präsentirt, scheint ein Umstand nicht in Betracht gezogen zu sein, der wohl Beachtung verdient. Von vier Seiten her spannen sich die Telephondräthe nach dem Thurme. Diejenigen an der Marktseite der altstädtischen Kirche führen aber so nahe an der Kirche vorbei, daß sie dem in einigen Jahren bevorstehenden Thurmbau der Kirche im Wege sind. Vorläufig ist noch nicht ersichtlich, wie diese Schwierigkeit beseitigt werden soll.

* **Erweiterter Bahnbetrieb.** Am 1. Oktober d. J. werden eröffnet werden die 74,9 Kilom. lange Nebenbahn Nakel-Konitz (wie schon gemeldet) mit den Stationen Ambach, Mrotschen, Witoslaw, Raygrod, Runowo, Vandsburg, Hohenfelde, Zempelburg, Kamin in Westpr. und Görsdorf; die 10,2 Kilom. lange Bahnstrecke Klapaten-Naujeningken, Schlußstück der Nebenbahn von Tilsit nach Stallupönen, sowie die Haltestelle Dietrichsfeld an der Strecke Jarotschin-Wreschen für den Personen- und Güterverkehr, ferner die Haltestellen Marzenin und Zydowo an der Strecke Wreschen-Gnesen für den Wagenladungsgüterverkehr und der bisherige Personen-Haltepunkt Papau an der Strecke Thorn-Jablonowo für den gesammten Güterverkehr.

— **Die Bemühungen, im deutsch-russischen Verkehr direkte Tarife einzurichten,** sind auf der internationalen Eisenbahnkonferenz in Brüssel wenigstens theilweise erfolgreich gewesen. Warschau, Lodz und Tomaschow erhalten mit den größeren preußischen Stationen besondere Tarife. Auch für die sibirische Bahn wird ein besonderer Tarif eingerichtet. Wichtig ist das Abkommen, daß für Sendungen von Moskau und weiterher den Spediteuren die Wahl der preußischen Grenzstation (Wirballen, Grajewo, Mlawa oder Alexandrowo) überlassen bleibt. Dagegen konnte von den russischen Bevollmächtigten das Zugeständniß nicht erlangt werden, daß die leeren Säcke von exportirtem Getreide zollfrei die russische Grenze passiren durften.

— **Nach einer Verfügung des russischen Zolldepartements** wird bei Waaren, welche in beschädigtem Zustande die russische Grenze überschreiten, der Zoll nicht in Goldrubeln, sondern in Creditvaluta berechnet. Die Anordnung bedeutet ein anerkennenswerthes Entgegenkommen der Zollverwaltung.

— **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Radonsk, Kreis Flatow, evangel. [Meldungen an Kreisschulinspektor Gerner zu Pr. Friedland.] Stelle zu Hausfelde, Kreis Dt. Krone, evangel. [Rittergutsbesitzer von Haugsdorf zu Poln. Fuhlbeck.]

♂ **Ferien.** Heute begannen an den hiesigen städtischen und königlichen Schulen die 14tägigen Herbstferien; mit dem Schulschluß war auch die Vertheilung der Censuren verbunden.

— **Verlust.** Auf der Fahrt von Thorn nach Schneidemühl ist einem Eisenbahnschaffner eine Ledertasche mit Platzkarten abhanden gekommen. Man vermuthet Diebstahl. Die erforderlichen Recherchen sind bereits eingeleitet worden.

— **Versandung der Drewenz und Weichsel.** Die Drewenz wird von ihrem Ausfluß aus den Osteroder Seen bis zu ihrer Einmündung in die Weichsel amtlich als ein schiffbarer Fluß bezeichnet. Seit längerer Zeit ist diese Bezeichnung keine berechtigte mehr. Hölzer, die von Osterode hinuntergeflößt werden, können in Traften nicht schwimmen, die Stücke müssen einzeln, theils über Sandbänke, theils über die geringen übrig gebliebenen Wasserrinnen gezogen werden und so darf es nicht Wunder nehmen, daß Hölzer zum Transport von Osterode bis zur Weichselmündung viele Wochen gebrauchen und nicht rechtzeitig auf dem Markt eintreffen können. Die Instandhaltung der Drewenz oberhalb liegt der Regierung ob, welche wiederholt angegangen ist, durch Baggern eine Fahrrinne herzustellen, bis jetzt erfolglos. Unterhalb Leibitsch sind die Verhältnisse zwar nicht so schlimm, aber doch so traurig, daß hier auch schleunige Besserung erforderlich erscheint, umsomehr, als an den Ufern auf dieser Strecke sich zwei bedeutende Ringziegeleien (Antoniewo und Zlotterie) befinden, die mit dem Absatz ihrer Waaren auf den Wasserweg angewiesrn sind. Der auch in diesem Theil der Drewenz befindlichen Sandbänke wegeu können die Kähne nur geringe Ladung nehmen, sie müssen auch wegen der Brücke in Zlotterie ohne Masten schwimmen. Eine Ziegelei hat in den nächsten Tagen eine halbe Million Ziegeln zu liefern, ob sie den Termin wird einhalten können, läßt sich noch nicht übersehen. Auch die Sandbänke in der Weichsel bereiten der Schifffahrt immer größere Schwierigkeiten. Nun läßt die Stadt das rechte Ufer westwärts auf eine größere Entfernung befestigen und es ist in Frage gekommen, ob hierbei nicht der Sand der Bänke Verwendung finden könnte. Nach Ausspruch von Sachverständigen würde sich derselbe zu diesem Zweck vorzüglich eignen, die Kosten der Ausbaggerung würden aber zu groß sein.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden außer dem früheren Untersekundaner Leo Schuolz aus Mocker, der, wie bereits gestern gemeldet, wegen Majestätsbeleidigung in zwei Fällen mit fünf Monaten Gefängniß bestraft wurde, verurtheilt: der Arbeiter Johann Drygalski aus Abbau Wabcz wegen fahrlässigen Falscheides zu 6 Monaten Gefängniß, die Arbeiterwittwe Marianna Lewandowski geb. Cywinska aus Briesen wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletznng zu 10 Mark Geldstrafe und der Arbeiter Julius Finger aus Mocker wegen Verletzung des § 154 des Reichsgesetzes betreffend die Invaliditäts- und Alters-Versicherung zu 14 Tagen Haft.

♍ **Pferdeauktion.** Heute Vormittag wurden auf dem Hofe der Ulanen-Kaserne 30 ausrangirte Dienstpferde verkauft. Käufer waren zahlreich vorhanden, die Preise ziemlich hoch.

† **Selbstmord.** Eine hiesige Buchhalterin versuchte gestern, sich zu vergiften, und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie noch gestern Abend verstarb. Das Motiv ist unbekannt.

** **Gefunden** ein Schirm in einem Bäckerladen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 5 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,04 Meter unter Null. — Abgefahren ist der Dampfer „Montwy" mit Spiritus, Kleineisenzeug, Getreide und leeren Petroleumfässern beladen nach Danzig.

Vermischtes.

Bei den Ergänzungswahlen zum Gewerbegericht in Berlin wurden nicht nur die in der Klasse der Arbeitnehmer von den Sozialdemokraten aufgestellten Kandidaten gewählt, sondern auch auf der Arbeitgeberliste siegten die Sozialisten in 3 Bezirken. — Der deutsche Dampfer „Kronprinz Wilhelm" stieß bei der Einfahrt in den Hafen von Palermo gegen eine Klippe und erlitt schwere Beschädigungen. Die an Bord befindlichen 246 Auswanderer mußten ausgeschifft werden. Die Nähe des Hafens verhinderte eine Katastrophe. — Der Schnelldampfer „Lahn" vom Norddeutschen Lloyd in Bremen kollidirte auf der Höhe von Texel mit dem italienischen Schooner „Magdala", welcher verlassen wurde. Die Mannschaft ist von der „Lahn" in Southampton gelandet worden. — Das russische Kriegsschiff „General-Admiral" ist beim Kap Refsnäs gescheitert. Ein Dampfer ist von Kopenhagen ans zur Hilfe abgegangen. — Auf einem Neubau in Köln brach das Gerüst zusammen und eine Anzahl Maurer stürzten in die Tiefe; einer von ihnen, ein Familienvater, ist todt, zwei andere sind nicht unbedeutend verletzt.

Eigene Drahtnachrichten
der „Thorner Zeitung."

Paris, 29. September. (Eingegangen 10 Uhr 26 Min.). Der hiesige „New-Yorker Herald" meldet aus Shanghai, die chinesische Armee im Yalugebiet habe revoltirt. Die Soldaten zerschlugen alle Waffen; es herrsche unbeschreibliche Panik. In Peking wird die Lage Chinas als verzweifelt angesehen.

New-York, 29. September. (Eingegangen 10 Uhr 35 Min.). Aus Minnesota werden neuerdings schreckliche Feuersbrünste gemeldet; viele Häuser sind eingeäschert, die Ernte größtentheils vernichtet, viele Menschen sind umgekommen.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Paris, 28. September. In dem Städtchen Bredammez brannten heute 20 Häuser nieder. Zwei Feuerwehrleute sind umgekommen und dauert das Feuer noch fort.

— Gestern fand im „Casino de Paris" ein Probeschießen auf einen neuen kugelsicheren Panzer statt. Die Versuche sollen überraschend günstig ausgefallen sein; öffentliche Proben werden demnächst abgehalten

— Das Resultat der aufgelegten 300 000 Aktien der neuen Panama-Gesellschaft ist ein sehr klägliches; das Publikum hat nur wenige Aktien gezeichnet. Von 650 000 Aktien à 100 Frcs. waren 300 000 einem Syndikat übergeben und 50 000 der Regierung von Columbia zugesagt worden.

Rom, 28. September. Gestern begann der Prozeß gegen die beiden Ministerialbeamten, welche angeklagt sind, dem Direktor des „Petit Journal" aus Paris die Mobilmachungspläne zum Ankauf angeboten zu haben. Die Angeklagten scheinen entschlossen zu sein, dem Mitschuldigen, welcher nach der Schweiz entflohen ist, die ganze Schuld aufzubürden.

Madrid, 28. September. Trotz der beruhigender lautenden offiziösen Berichte aus Marokko hat die Regierung beschlossen, die Kriegsschiffe nicht zurückzurufen, da die Kämpfe unter den Stämmen fortdauern. Außerdem verfolgt die marokkanische Regierung eine gefährliche Politik, indem sie nicht angreift, in der Hoffnung, daß die Stämme der Kabylen sich nicht gegen den Sultan verbinden werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. September 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null — Meter. unter Null 0,04 Meter.
Lufttemperatur: 6 Grad Celsius.
Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.
Bewölkung: trübe.
Windrichtung: Südwest, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 29 September. . . .	0,04	über Null
„	Warschau den 26. September . . .	0,51	„ „
„	Brahemünde den 28. September . .	2,14	„ „
Brahe:	Bromberg den 28. September . . .	5,36	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 29. September.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert 127/9 pfd. hell 116/7 Mk. 131/3 pfd. 119/20

Roggen unverändert 121/3 pfd. 97 Mk. 125/6 pfd 99 Mk.

Gerste nur feinste Waare gut beachtet. 121/126 Mk., feinste über Notiz gute Mittelwaare 105/112 Mk., andere Sorten fast unverkäuflich. Futterw. 80/5 M.

Erbsen ohne Geschäft.

Hafer unverändert, gute Waare 100/4 Mk. besetzt, unbeachtet und schwer verkäuflich.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 29. September.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		29. 9. 94.	28. 9. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,—	219,05
	Wechsel auf Warschau kurz	218,15	218,35
	Preußische 3 proc. Consols	94,—	93,90
	Preußische 3½ proc. Consols	103,30	103,10
	Preußische 4 proc. Consols	105,50	105,40
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,50	68,55
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	66,—	66,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,90	99,70
	Disconto Commandit Antheile.	203,80	203,40
	Oesterreichische Banknoten.	164,20	164,10
Weizen:	September.	127,—	128,50
	November.	128,75	129,50
	loco. in New-York	55,⅞	57,⅛
Roggen:	loco.	110,—	116,—
	September	119,—	119,75
	Oktober	110,—	110,50
	November.	111,50	112,25
Rüböl:	Oktober.	43,20	43,20
	November.	43,20	43,20
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,—	31,80
	70er Sptember.	35,90	35,90
	70er November.	36,10	36,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.